

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittags 1/11 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., Einzelne Nr. 10 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.  
Ladearbeiterer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strunz; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dähler; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wollenburg bei Herrn Herrn. Wildenhein; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirker.

Veranstalter Nr. 9.

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. E., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

N<sup>o</sup> 210.

Dienstag, den 11. September

1906.

Barometerstand 764 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 16,5° C. (Morgens 8 Uhr + 14° C. Tiefste Nachttemperatur + 13,5° C.) Feuchtigkeit: 82%  
gehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 46% a. Taupunkt + 5° C. Windrichtung: Nordwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,6 mm  
Daher Witterungsanzeichen für den 11. September: Wechselnde Bewölkung.

Waldenburg, 10. September 1906.

Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Döbeln-Rochwein findet zwar erst im letzten Drittel des Oktober statt, dessenungeachtet entfaltet die Sozialdemokratie daselbst schon seit Wochen eine eifrige Agitationsstätigkeit. U. a. hält der von ihr dem Wahlkreise präsentierte Kandidat, Photograph Pinkau aus Leipzig, seit Mitte August in den größeren Orten unter starkem Zulauf seine stets auf zwei Stunden berechnete „Programmrede“. Herr Pinkau hat diese Rede so hübsch auswendig gelernt, daß derjenige Hörer, der diese „oratorische Leistung“ öfter über sich ergehen lassen muß, wahrlich nicht zu beneiden ist. Versielen doch bereits einige Döbelner „Genossen“ auf den Scherz vom „Phonographen Pinkau“. In der Tat! Der angehende „Obergewinn“ von der Pleiße haspelt mit automatischer Regelmäßigkeit seine Veier vom Militarismus, Marinismus, Kolonialkorruption und Steuerlasten herunter — in einer Sprache, deren geistige Armut nur noch durch die Einseitigkeit überboten wird. Selbstverständlich erntet Herr Pinkau trotzdem „stümischen Beifall“, was ihm die im Wahlkreise verbreiteten roten Zeitungen täglich befeigen, wie sie denn überhaupt das Lob des Leipziger „Phonographen“ in den höchsten Tönen singen.

Gleichzeitig wird auf den „Ordnungsmischmasch“ im höchsten Maße geschimpft. Insbesondere sucht man den Freisinn zur Quertreiberei aufzuspüren. Das dürfte übrigens, wenn nicht alle Zeichen trügen, wirklich Erfolg haben. Herr Günther, der freisinnige Führer aus Plauen, läßt jedenfalls nicht locker, und man munkelt, daß er in den nächsten Tagen als Mitbewerber um das Döbelner Reichstagsmandat auf dem Platze erscheinen wird. Das wäre nun zwar der Nebel größtes nicht, wenn auch die Geschlossenheit der bürgerlichen Reihen bei dieser Ersatzwahl einen im „roten Königreich“ doppelt hoch zu veranschlagenden vorbildlichen Eindruck für 1908 machen würde. In dessen: wie die Dinge nun einmal liegen, ist wohl anzunehmen, daß im Falle einer freisinnigen Sonderkandidatur bei der Hauptwahl einige bürgerliche Stimmen mehr aufgebracht werden. Fragt sich nur, welche Parole der Freisinn bei einer Stichwahl auszugeben gewillt ist. Schon mehreren sich die Anzeichen, daß das traurige Spiel von Darmstadt-Großgerau auch in Döbeln-Rochwein Nachahmung finden könnte.

Die bürgerlichen Parteien lassen bisher nicht eben viel verlautbaren, sie glauben immer noch, daß vier Wochen vor der Wahl ausreichen, der andauernden und rührigen, sozialdemokratischen Agitation erfolgreich entgegenzuarbeiten! Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ist deshalb schon seit einigen Wochen in Döbeln-Rochwein durch Wort und Schrift tätig; seine Redner treten in den sozialdemokratischen Versammlungen den Entstellungen der Herren Pinkau und Genossen kräftig entgegen und veranstalten überdies Versammlungen reichstreuer Wähler, deren eine (in Döbeln am 31. August) nach dem Zeugnis der „Leipz. Volkszeitung“ von annähernd 1500 Personen besucht war. Zu dieser Versammlung war mit einem starken Aufgebot „zielbewußter“ Mannen auch der Obergewinn Reichstagsabgeordneter Schöpflin aus Leipzig erschienen. Er produzierte sich in der Döbelner Versammlung in einer Art und Weise, zu deren richtiger Charakterisierung es an einem parlamentarischen Ausdruck gebricht; er verlangte in dieser reichstreuen Wählerversammlung für sich und seine Genossen, die als Nichteingeladene froh sein dürften, daß sie gebudelt wurden, kategorisch und unbeschränkte Redefreiheit und drohte, für den Fall, daß man dieses Ansuchen abweisen würde, mit Tumult! Später auf den Ablauf der ihm reichlich zugemessenen Redezeit — die er zu den unflätigsten persönlichen Schmähungen des vom Reichsverbande entsandten Redners, eines ehrenhaften Arbeiters, benutzte — aufmerksam gemacht, erwiderte er dem Vorsitzenden mit den unerhört dreisten Worten: „Ich rede hier solange es mir beliebt, merken Sie sich das!“

Das Gegenstück dazu liefert das Verhalten der „Genossen“ gegenüber den Mitarbeitern des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie in den sozialdemokratischen Versammlungen, wo man ihnen an der einen Stelle das Wort trotz prahlerisch verkündeter Redefreiheit nicht verstatet, sie an der andern niederschreit und beschimpft! Dazu kommen die Liebeshändelungen der sozialdemokratischen Presse, einer Presse, der schlechterdings keine Waffe zu erbärmlich ist. Der Kampf gegen den vor keiner Niedertracht zurückweichenden Gegner ist schwer; deshalb ist auch die Scheu auf bürgerlicher Seite, sich der sozialdemokratischen Kampfweise auszusetzen, erklärlich. Kein Krieg gehört indessen zu den Annehmlichkeiten, möge man dessen auch in Döbeln-Rochwein eingedenk sein und seine Pflicht tun. Nur dann wird es gelingen, auch dort die rote Fahne niederzuholen.

### Politische Mundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, der am Freitag die Parade über das schlesische Armeekorps abnahm und in seinem anerkenntenden Trinkspruch auf das Korps unter abermaliger Erinnerung an Jena die frische und flotte Arbeit in der Armee lobte, beteiligte sich am Sonnabend mit seinen Söhnen an der Feier der Enthüllung des Denksteins zur Erinnerung an das Bunzelwitzer Lager Friedrichs des Großen. Am Denkmal stellte das Grenadierregiment Nr. 10 die Ehrenwache, ferner war eine Schwadron der Breslauer Leibkürassiere mit dem Trompetekorps anwesend. Der Kaiser in Leibkürassieruniform fuhr im Automobil von der Bahnstation bis in die Nähe des Denkmals, von den Kriegervereinen und einem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt. Nachdem ein Sängerkor „Des Königs Zuvorsicht“ gesungen hatte, fiel die Stille vom Denkstein. Der Kaiser salutierte und eine Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 42 feuerte Salut. Dann erkante „Ein Lied der Treue“ nach der Melodie des Hohenfriedberger Marsches. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er einen geschichtlichen Rückblick gab und auf Gott und die Zukunft vertraute. „Mögen von diesem Steine und von dem heutigen Tage,“ so sagte der Kaiser u. a., „wiederum frische und tiefe lebendige Quellen der Treue fließen, von den Alten genährt, von den Jungen gepflegt, und mögen zwei Ausprüche dazu die Unterlage bilden, der eine auf einer kurbrandenburgischen Standarte: „Auf Gott vertrau, Dich tapfer wehr, darin besteht Dein Ruhm und Ehr“, denn wer's auf Gott herzhastig wagt, wird nimmer aus dem Feld gejagt.“ Der zweite ist ein Ausspruch des großen Königs: „Es kommt niemals so gut, wie man hofft, aber auch niemals so schlimm, wie man es befürchtet!“ Und so hoffe ich, daß im festen Vertrauen auf die göttliche Fürsorge und Führung nicht nur meine Schlesier, sondern mein ganzes Volk sich den Aufgaben widmen wird, die es dem Himmel gefällig, ihm zu stellen und daß von dem hiesigen Stein und dem Lager von Bunzelwitz die Ueberzeugung auf das preußische Volk übergehen möge, daß, wenn auch wir einmal in ähnlicher Lage sein sollten, so Gott es will, wir auch in derselben Weise uns aus dieser Lage herausfinden werden, indem wir nicht nur auf ihn vertrauen, sondern auch fest zusammenstehen und die Gaben, die uns verliehen sind, aufs äußerste ausnützen und vor allem in der Liebe und Hingabe an unser Vaterland gemeinsam wirken! Dann wird auch die Zukunft für unser Volk und Land gut bestellt sein.“ Ein Parademarsch der Truppen und alten Krieger schloß die Feier. Abends fand in Breslau Hofstapel für das Zivilstat. Der Kaiser hielt einen Trinkspruch auf das schöne Schlesien, dessen großer Vergangenheit er gedachte.

Kaiser Wilhelm wohnt vom heutigen Montag ab den großen Manövern in Schlesien bei und nimmt sein Quartier zunächst in Liegnitz. Am Sonntag wohnten die Majestäten zunächst dem Gottesdienst und dann der Enthüllung des Denkmals für den berühmten Kriegsphilosophen General von Clausewitz bei, dessen Schriften noch heute in der ganzen

militärischen Welt den höchsten Ruf haben. Clausewitz ist auf dem alten Militärfriedhof in Breslau bestattet, deshalb hat der Kaiser die schlesische Hauptstadt als Denkmalstätte gewählt. General von Clausewitz ist 1780 geboren, er machte den Unglücksfeldzug von 1806 mit und wurde damals gefangen. So lernte er in Frankreich selbst die französische Armee genau kennen. Nach der Rückkehr nach Preußen begann er bereits mit seinen militärisch-literarischen Arbeiten, die große Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Der tüchtige Offizier trat gleichwohl in die preußische Armee und erst nach seinem Wiederübertritt in die russische Armee fand er die verdiente volle Würdigung. 1830 wurde er Generalstabschef des Feldmarschalls Grafen Gneisenau in Polen während des polnischen Aufstandes, und starb am 16. November 1831 in Breslau an der Cholera. Nach der Denkmalsfeier erteilte der Kaiser mehrere Audienzen. Bei der Tafel trank der Monarch auf die Gesundheit des Großherzogs von Baden, seines Oheims, aus Anlaß von dessen 80. Geburtstag. Späterhin sollte dem Könige von Sachsen in dessen schlesischem Schloß Sybilleort bei Dels ein Besuch abgestattet werden.

Großherzog Friedrich von Baden ist an seinem 80. Geburtstag am Sonntag der Gegenstand allgemeinen Gedankens gewesen. Mit seinem Volke vereinigte sich das deutsche Volk mit seinen Fürsten an der Spitze zur Beglückwünschung. Sehr herzliche Telegramme sandten der Kaiser und Prinzregent Luitpold von Bayern.

Das Kaisermanöver in Schlesien in der Gegend der Oder und Rappach bei Liegnitz mit den großen geschichtlichen Ereignissen hat am heutigen Montag begonnen. Gewaltige Truppenmassen, in einer Zahl wie selten, nehmen daran teil, denn drei Armeekorps — das 3. brandenburgische, das 5. polische und das 6. schlesische — sind zusammengezogen und durch preußische Garde und sächsische Truppen noch verstärkt worden. Einen Zusammenstoß bringt der erste Tag gewöhnlich noch nicht, allerhöchstens kommt es zu Vorpostenplänkchen, während sich die Hauptmacht noch auf dem Marsche befindet oder diesen soeben erst beendet hat. Dem Manöver wohnt auch Generalfeldmarschall Graf Hälfer bei, der Oberstabschef sein wird, wenn der Kaiser selbst führen sollte. Auch die großen Seemanöver spielen sich in dieser Woche ab.

Der neue Kolonial-Herr ist bereits im Amt. Entgegen anders lautenden Nachrichten wird vom „Berl. Lok.-Anz.“ mitgeteilt, daß Erzelenz Dernburg bereits am letzten Sonnabend die Leitung der Kolonialabteilung übernommen hat. Die Uebernahme der Amtsgeschäfte scheint sich ohne besondere ceremonielle Einzelheiten abgepielt zu haben, an denen auch Herr Dernburg schwerlich viel gelegen ist. Denn für ihn kommt nun ein tüchtiges Arbeiten, und für seine Räte und sonstigen Beamten nicht minder. Die Mitteilungen, der neue Chef werde unsere Schutzgebiete in Afrika besuchen, sind zunächst Vermutungen, in diesem Winter hat er jedenfalls im Reichstage und mit Hineinfinden in die neue Tätigkeit genug zu tun.

Zu einer großen politischen Rede gestaltete sich der Trinkspruch auf die Provinz Schlesien, den der Kaiser auf dem Gastmahl, das er seinen Gästen und den Spitzen der Behörden in Breslau gab, ausbrachte. Den bei der Denkmalsfeier in Bunzelwitz ausgesprochenen Gedanken, daß wir mit Zuvorsicht und Gottvertrauen tapfer in die Zukunft blicken sollten, führte der Monarch in der schlesischen Hauptstadt weiter aus. Aus der umfangreichen Rede heben wir noch das Nachstehende hervor. Der hohe Herr gedachte zuerst des begeistertsten Empfanges, den er in Schlesien überall gefunden, und fuhr dann fort: „Es ist die alte schlesische Treue, die zum Durchbruch kommt, und die beweist die Anerkennung seitens der Bevölkerung für das, was das Haus Hohenzollern für sie getan hat. Diese Treue wächst auf einem ganz besonders durch die Historie geweihten Boden. Denn wer wollte leugnen, daß der schlesische Boden, wie

kaum einer, mit der Geschichte unseres Hauses und unseres Vaterlandes in engster Verbindung steht, und wie könnte man von der Entwicklung Schlesiens überhaupt ein Wort reden, ohne zunächst und vor Allem der einen gewaltigen Gestalt zu gedenken, von der die Grenadiere sangen vom Rhein bis an die Oder: Friedrichs Rex, unser König und Herr! Wo der Blick über Schlesiens Fluren schweift, tauchen die Erinnerungen an ihn auf, an die unergleichen Kämpfe, unter denen er Preußen seine Weltmachtstellung schuf, aber auch an seine herrliche Friedensarbeit. Und wiederum in späterer Zeit war es gerade Schlesien vorbehalten, einen neuen Hoffnungskrahl für die schwergeprüften Hohenzollern König Friedrich Wilhelm III. zu senden, als ihm die lobende Begeisterung der ersten Freiwilligen entgegenklang, als Bismarck's wilde verwegene Jagd ihr Zeihen am Zobel vor dem Feind begann. Und so ist es seither gegangen, Schlesiens Söhne haben gefochten, wenn es darauf ankam, für das Vaterland einzutreten. Und wir können Gott danken, daß er Alles zum Besten gefügt hat. . . . Wenn aber Gott mit uns gewesen ist, so liegt wohl die ernste Frage nahe, ob wir seiner Hilfe auch würdig waren. Hat ein Jeder unter uns nun auch das Seinige getan, mit allen Kräften das Fortzuführen und auszubauen, was die Vergangenheit uns hinterlassen hat? Bei Manchem wird wohl die Antwort schwer sein. Lassen Sie uns daher aus der Persönlichkeit des großen Königs die Einsicht und die Entschlüsse schöpfen, wo der Mut hat sinken wollen, wo schwarze Gedanken und Befürchtungen das Haupt umrauschten. Hinweg damit! So wie der große König von dem alten Allierten dort oben nie im Stich gelassen ist, so wird auch unser Vaterland seinem Herzen nahe bleiben. Prägen wir daher ein neues Gelübde: Uns von nun an mit Ausbietung aller geistigen und körperlichen Kräfte nur der einen Aufgabe zu widmen, unser Land vorwärts zu bringen, für unser Volk zu arbeiten, ein Jeder in seinem Stande, gleichviel ob hoch oder niedrig, unter Zusammenbruch der Konfession, dem Unglauben zu steuern und uns vor Allem den freien Blick für die Zukunft zu bewahren und niemals an uns und unserem Volke zu verzagen. Dem Lebenden gehört die Welt, und der Lebende hat Recht. Schwarzseher dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und wenn er will, suche er sich ein besseres Land. Ich erwarte aber von meinen Schlesiern, daß sie sich vom heutigen Tage ab von Neuem in dem Entschluß zusammenfinden werden, den großen Vorbildern nachgehend, ihrem Herzog zu folgen in seiner Arbeit und vor Allem in seiner Friedens-Arbeit für sein Volk; in dieser Hoffnung leere ich mein Glas auf das Wohl der Provinz Schlesien und aller treuen Schlesier." Die Rede hatte einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist leicht erkältet und nimmt deshalb an den Manövern in Dalmatien nicht Teil. Der greise Monarch befindet sich sonst ganz wohl, immerhin hat er bei seinen 76 Jahren Anlaß, auf sich zu achten, da er sich sonst keine Rast und Ruhe gönnt.

#### Italien.

Der neu erwählte Jesuitengeneral Xaver Bernz, Rektor der Gregorianischen Universität in Rom, ist ein Deutscher. Das Ergebnis überrascht insofern, als man vermutet hatte, daß aus der engeren Wahl wiederum ein Italiener als Sieger hervorgehen würde. Am letzten Sonntag fanden unter dem Vorsteher des neuen Ordensgenerals die Wahlen für die übrigen Ordenschargen statt.

#### Rußland.

Ein neuer Maß des Zaren kündigt die weitere Abgabe von Land an besitzlose Bauern aus den Kronländereien an. Das ist gewiß Alles gut; aber Taufenden von russischen Bauern fehlt nicht nur Land, sondern auch Lust, Liebe und Fähigkeit, das Land zu bebauen. Jetzt rächt sich die frühere Drangsalierung der deutschen Kolonisten, die für die Russen die besten Vorbilder und Lehrer waren.

Die Standgerichte haben ihre Arbeit begonnen: Aus Petersburg, Miga, Warschau, Odessa u. werden bereits vollzogene Exekutionen von Revolutionären gemeldet, die sich Verbrehen gegen das Leben, Bomben-Attentate u. haben zu Schulden kommen lassen. Als erste ist die Militärlin Konoplannikova, die den General Mann erschossen hatte, in Petersburg gefangen worden. Trotz dieser harten und schnellen Exekution nehmen aber die politischen Verbrehen kein Ende; es werden wiederholte neue Angriffe auf Polizei- und Justiz-Beamte berichtet. Die russische Anarchistin Stasford, die in Interlaken den Pariser Rentier Müller erschoss, den sie für den früheren Polizei-Minister Turnowo hielt, wird vor das Schwurgericht in Bern kommen. Bezeichnend für die Verbreherin ist, daß sie sechs Koffer mit feiner Wäsche und eleganten Kleidern mit sich führte.

In Miga wurde gegen einen Straßenbahnwagen eine Bombe geworfen, 3 Personen sind schwer verletzt.

Aus vielen Provinzen sind in Petersburg Meldungen eingetroffen, wonach revolutionäre Agenten die Bauern zur Zerstörung der Ernte aufwiegelten und eine Hungernot in Folge dessen unvermeidlich ist.

Der Palastkommandant von Peterhof, der gefürchtete General Trepow, scheidet aus dem Dienste. Er ist infolge der beständigen Aufregung nervös deartig überreizt und außerdem an einem akuten Leiden so schwer erkrankt, daß er einen längeren Erholungsurlaub genommen hat, den er in Baden-Baden erleben will. Wenn dieser hartnäckigste Vertreter des Militarismus gänzlich aus dem Amte schiebe, schade es nichts.

Der Auswandrerverkehr aus Rußland hat eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. Es treffen auf dem Auswanderer-Bahnhof Ruhlben bei Spandau täglich über 2000

Personen aus dem Zarenreiche ein, die sich jenseits des Ozeans eine neue Heimat suchen wollen.

#### Aus dem Muldentale.

**Walzburg, 10. September.** Ihre Durchlaucht Prinzessin Sophie von Schönburg-Walzburg traf vorgestern Abend und Se. Durchlaucht Prinz Günther von Schönburg-Walzburg gestern Nachmittag hier ein.

— Zum Zwecke der Erbauung einer elektrischen Eisenbahn von Limbach über Walzburg nach Göhrnis hat sich nunmehr unter der Leitung des Herrn Direktor Ballhorn in Leipzig unter der Firma: „Mitteldeutsche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ eine Gesellschaft gebildet, welche die Erbauung und den Betrieb von Eisenbahnen aller Art und der damit verwandten Unternehmungen verwirklichen will. Weitere Direktoren sind die Herren Fränkel und Lübbede. Infolge der Verzögerungen, welche die Ausführung des Projektes bisher gefunden hat, ist bereits Oberfrohnna, das ein eigenes Elektrizitätswerk errichtet, für Stromlieferung zu Licht- und Kraftzwecken dem Unternehmen verloren gegangen, möglicherweise geht auch noch Limbach und Ruhdorf verloren, wenn nicht bald Ernst hinter die Sache gemacht wird.

— Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten sind jetzt auch für den Weltverkehr zugelassen. Das Reichspostamt hat die Postämter sieben angewiesen, solche Staaten auch im Verlehe nach außereuropäischen Ländern nicht mehr mit Nachporto zu belasten und sie aus ausländischen Staaten ohne Nachporto auszuhändigen, mögen sie mit Strafporto belegt sein oder nicht. Damit ist jetzt ein einheitlicher Zustand auf diesem Gebiete für die ganze Welt geschaffen.

— Die Waldenburger, Altwaldenburger und Altstadt-waldenburger Landsmannschaft in Leipzig kann nunmehr auf ein dreijähriges Bestehen zurückblicken. Sie gedenkt ihr drittes Stiftungsfest am 12. d. Nachmittags 3 Uhr in sämtlichen Räumen der Oberhäufe in Leipzig-Gohlis abzuhalten. Nachmittags findet Gartenkonzert, später Lampenzug und Feuerwerk und zum Schluß Ball statt. Um 12 Uhr ist gemeinschaftliches Spektakelessen.

— Die Obstzerte in diesem Jahre fällt sehr ungleich aus. Süddeutschland hat verhältnismäßig wenig und da der Wein nicht gut zu werden verspricht trotz schöner Septembertage, weil viel Pilzkrankheiten am Wein wuchern, so wird in den Weingegenden an Stelle des Weins viel Obstmost gekeltert. Die ganze Rheingegend hat eine ganz schwache Apfelernte, Birnen sind wenig besser. Aber ganz Mitteldeutschland erntet reichlich Obst. Besonders werden Hauspfäumen ungeheuer viel geerntet und es ist allen Hausfrauen zu empfehlen, reichlich das gesunde Pfäumenmus einzulochen. Grüne, unreife Pfäumen werden seit Jahren in großen Mengen nach England exportiert. Die Händler zahlten dies Jahr nur 1,50 bis 2,50 Mk. für 50 Kilogramm. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bringt in seiner neuesten Nummer über diese Obstzerteausichten eine sehr ausführliche Zusammenstellung, ebenso ein erprobtes Pfäumenrezept. Unseren Lesern wird auf Wunsch diese Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kostenfrei zugesandt.

— In der am Mittwoch in **Glauchau** stattgehabten 6. diesjährigen Bezirksauschussung gab vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Amtshauptmann Ebmeier einige Verordnungen des Ministeriums des Innern, insbesondere die Anlegung von 25% des Vermögens der Sparbanken in mündelicheren Inhaberpapieren und zwar mindestens 80% des Vermögens in Schuldverschreibungen des sächsischen Staats betr., bekannt. Für die im Oktober d. J. geplante Bezirksobstbau-Ausstellung in Richtenstein wurde ein Ehrenpreis gestiftet. Genehmigt wurden die ordnungsmäßigen Bestimmungen der Gemeinden Callenberg, Remse und Altstadt-waldenburg über die Pensionsverhältnisse der berufsmäßigen Gemeindebeamten, das Gesuch Johann Ernst Wits in Falken um Erlaubnis zum Gastwirtschaftsbetriebe (Uebertragung), dagegen wurde abgelehnt das Schanklaubnisgesuch Robert Hermsdorfs in Grumbach. Die Beschwerde des Theaterdirektors Schleicher über die Höhe der Lustbarkeitsabgaben in Gersdorf wurde als unbegründet zurückgewiesen.

— Die kürzlich in **Zwidau** verstorbene Frau Anna verw. Mühlensbesitzer Rayh hat der Stadtgemeinde Zwidau 10,000 Mk. zur Errichtung eines Freibettes im Stadtkrankenhaus dafelbst vermacht.

— Der Lehrersohn in **Zwidau-Gedersbach**, der von dem 13jährigen Schulmädchen Anna Blas in einem Todsuchtsanfall durch Stiche mit einem scharfgeschliffenen Messer schwer verletzt wurde, liegt im Elternhause in bedenklichem Zustande darnieder. Von den ungefähr 20 Wunden mußten 13 vernäht werden. Die Blas wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

#### Aus dem Sachsenlande.

— Da die Elbe bei **Dresden** einen Stand von zwei Metern unter Null erreicht hat, erklärten die vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften, A.-G., die Oesterreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft, A.-G., die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die „Elbe“, Dampfschiffahrts-A.-G., ihren regelmäßigen Schiffsahrtsdienst für geschlossen.

— Prinz Max ist am Freitag früh um 6,50 Uhr in **Dresden** eingetroffen. Er hat sich zu einem mehrtägigen Besuch bei der Prinzessin Mathilde nach Postwitz begeben.

— Die Obst-Ausstellung des Bezirks-Obstbauvereins Glauchau, verbunden mit Obst- und Honigmart, findet bekanntlich Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag, den 13., 14., 15. und 16. Oktober im „Goldnen Helm“ in

**Richtenstein** statt. Mit der Versendung des Ausstellungsplanes und der allgemeinen Bestimmungen ist begonnen worden, ebenso sind die umfangreichen Vorarbeiten in vollem Gange. Von seiten der Ausstellungsleitung erbetene Preise sind mehrfach schon in Aussicht gestellt. Nach dem Interesse, das man schon jetzt der Ausstellung entgegenbringt, dürfte diese reichhaltig beschriftet werden und so einen weiteren Schritt bilden zur Verallgemeinerung der Obstbaumzucht und Obstpflege. Programm, Plan und Anmeldebogen sind zu beziehen durch Herrn Kaufmann Fritz Seydel-Richtenstein.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag in der Chemnitz Straße in **Mittweida**. Dort war das 5jährige Söhnchen des Maschinisten Schubert auf das Hinterrad eines Eiswagens gelaufen, als sich plötzlich das Fahrzeug in Bewegung setzte. Das Kind wurde hierbei zwischen Hinterrad und Stemmleiste gedrückt und so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat.

— Am Donnerstag weilte eine Anzahl Gutsbesitzer aus Sachsen-Altenburg, in denen einige auch ihre Frauen mitgenommen hatten, in **Treuen**. Die Herrschaften hatten eine Studienreise unternommen und die Weide-Veruchsstationen der Herren Rittergutsbesitzer Pöpsel in Nejschau und Gutsbesitzer Feustel in Pfaffenbrunn besucht. Sie hielten im „Hotel Deutsches Haus“ dafelbst Einkehr und begaben sich von dort aus nach Neumark und Dresden.

— Um ein Stückchen mitzufahren, hatte sich der 14jährige Schulknabe Emil Nebel in **Thalheim** barsuf auf das Hinterrad eines jungen radfahrenden Freundes gestellt. Dabei kam er mit dem Fuße in die Kette, wodurch ihm sofort zwei Beine abgerissen, die anderen drei schwer verletzt wurden.

— Ein Landwehrmann in **Bittau**, der am Tage der Kontrollerversammlung in einer gewerkschaftlichen Versammlung den Vorsitz führte und die Versammlung zum Schluß zu reger Beteiligung an der Maiseier aufforderte, wurde mit 14 Tagen Mittelarrest bestraft.

— Der Bierkrieg ist in **Richtenstein-Collenberg** nun auch entbrannt. Seitens des Aktionskomitees wird die Parole ausgegeben, nur ringfreies Bier zu genießen und zwar zu alten Preisen und alten Mägen.

— Beim Heimatsfest in **Bischofs** betrug die Einnahme 16,017 Mk. 4 Pf., die Ausgabe 13,766 Mk. 14 Pf., so daß ein Reingewinn von 2250 Mk. 90 Pf. verbleibt.

— Der Vorstand und der Ausschuß der freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen, die gestern Sonntag in **Döbeln** zusammentraten, haben einstimmig den Bürger-schullehrer und Stadtverordneten Heinrich Beck in Dresden als Kandidaten der Freisinnigen für die Reichstagswahlwahl in Döbeln aufgestellt. Beck kandidierte bereits im Jahre 1898 erfolglos im Pirnaer Wahlkreise. Er hat die Absicht, sich am Sonntag, dem 16. September, in öffentlicher Versammlung den Wählern Döbelns vorzustellen.

**Altenburg, 9. September.** In den Rahmen der Festlichkeiten zu dem 80. Geburtstag Sr. Hoheit des Herzogs, über welche wir bereits berichtet haben, sind noch folgende einzufügen: Fackelzug und Kommerz am Vorabend, Konzerte dreier Militär-Musikkapellen und Illumination des Rathhauses oder auch der ganzen innern Stadt am Festtage. Die Schul-festlichkeiten sollen am Sonnabend stattfinden. Die Auf-führung der Berningischen Vaterländischen Festspiele hat bereits am Freitag begonnen und hat auf die Besucher des Herzogl. Hoftheaters einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht. Die Aufführungen dauern noch bis zum Sonntag an, und so werden die Besucher des morgen beginnenden Herbstjahrmarkts auch stets Gelegenheit haben, neben den Jahrmaktsfreuden sich durch den Besuch der Festspiele einen höheren Genuß zu sichern. So bilden die Festspiele eine passende Einleitung zu den aus Anlaß des 80. Geburtstags unserer Herzogs geplanten Festlichkeiten. — Der Bierkrieg geht in hiesiger Stadt seinen Gang. Die Kommunbrauerei hat eine teilweise Ermäßigung im Bierpreise einreten lassen. Bei der Aktienbrauerei haben bereits Arbeiterentlassungen stattgefunden. Allerdings sollen davon nur solche Arbeiter betroffen worden sein, welche die Unvorsichtigkeit begingen und öffentlich sich brühten, so lange den Bierkrieg mitzumachen, bis er zu gunsten der Biertrinker beendet sein werde. Gewiß eine sonderbare Illustration des Sprichworts: Weß Brot ich esse, deß Lied ich singe! — Das Vergnügen, mit einem Kraftwagen zu fahren, kann sich von morgen ab jeder leisten, der ein paar Mark oder auch nur eine übrig hat. Denn das Fahrradgeschäft von Arthur Hofmann bringt einen vierfüßigen Motorwagen für Personenbeförderung in den öffentlichen Verkehr. Findet diese Beförderung Anklang bei der Bevölkerung, so soll mit dem nächsten Frühjahr ein zweiter Wagen nach der Art von Taxometern zur Einstellung kommen. — Der hiesige Kreditverein beschloß in außer-ordentlicher Generalversammlung die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs auch auf Nichtmitglieder.

— Die Belegschaft der Grube „Heurela“ in **Menselwitz** ist nach fünfjährigem Ausstände am Sonnabend wieder angefahren, ohne einen großen Sieg davongetragen zu haben. Der Streikführer, ein Mitglied der aus dem großen Streik bekannten Fünferkommission, ist nicht wieder eingestellt worden.

— In **Pforten** bei Gera wählte der sozialistische Gemeinderat den Genossen Schuhmacher Franke zum Bürgermeister. Die Befestigung der Wahl dürfte kaum erfolgen, weil die Gemeinde Pforten etwa 3000 Einwohner, also Verwaltungsgeschäfte zu erledigen hat, die ein Schuhmacher kaum besorgen kann.

#### Dresdner Brief.

Nachdruck verboten.

Dresden, den 7. September 1906.

Dresden stand in den letzten Wochen im Zeichen der

Kongresse. Alldeutsche, die deutschen Pfarrer, die Schokoladenfrüher und Konfekturhändler und was sonst noch mehr tagten und rieten und sprachen, loasteten und tranken und schritten dann abermals zum löblichen Tun. Ja, ja, so'n Kongress ist keine Kleinigkeit, da gib's Arbeit und dann erst kommt das Vergnügen. Ein Vergnügen z. B. war's wirklich, die anlässlich des Verbandstages des Zentralverbandes der Konfekturbranche Deutschlands veranstaltete Ausstellung inländischer und ausländischer Fabrikate zu besichtigen. Da sah man piekfeine Biskuits, die unter den originellen Namen Törn Uhl, Fiete Krey, Peter Rosegger, Ilse-Biskuits und Hollhagensche Pfefferküchle in die Welt gehen und vom Publikum mit Wohlbehagen verzehrt werden. Für Bedermäulchen besonders anziehend waren die in prächtiger und feingemäßer Aufmachung gezeigten Fabrikate der Kakaos- und Schokoladenbranche. Nicht wenig Interesse erregte auch die Ausstellung der Schokoladenpackungen, Fallschachteln für Pralinen. Beim Anblick dieser reizenden Sachen hörte man manchen Detaillisten staunend ausrufen, was alles möglich zu machen sei. Fürwahr, es wäre aber auch Proben der Leistungsfähigkeit unserer heimischen Industrie.

Ein Vergnügen war auch die Fahrt des Alldeutschen Verbandes nach Schandau und wohl jedem echten Deutschen hat das Herz im Leibe gelacht, als beim Festessen in Sendigs Königsvilla die zweite Vorsitzende des Flottenbundes deutscher Frauen, Ortsgruppe Dresden, Frau Margarete Dorn sprach. Sie wies auf die Gleichartigkeit der Bestrebungen ihres Vereins mit denen des Verbandes hin; beide arbeiteten für die Größe und Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes. Diese kernigen Worte aus Frauenmund schlossen mit den Reimen: „Nun klinge durch Deutschland wie Frühlingseter, — wie Trommelwirbel, Fanfarengeschmetter — Der Aufruf vom Flottenbund deutscher Frau'n: Helst uns, Ihr Schwestern, ein Schiff zu bau'n. — Ein mächtiges Schiff im Panzerkleid, — Helst uns, solange es Friedenszeit, — Warlet nicht erst, bis Deutschland in Not, — bis die Bitte sich wandelt in heilsend Gebot, — seid fröhlich und schnell zu helfen bereit, — wahr't uns die Wästelche Friedenszeit.“

Und dann die Rückfahrt mit dem Sonderdampfer — die war unvergleichlich schön. Auf allen Höhen, vor allen Wäldern der waldbeschmückten Elbeberge loderten rote, grüne und weiße Flammen auf, Wälder trachten, Raketen und Leuchtkegeln stiegen von allen Seiten auf. Der Königstein wie die Stadt Königstein strahlten in hellem Lichte. Bei Pirna waren auf dem Stadluser 40, auf dem Copitzer Ufer etwa 20 Pfeckschiffen angeordnet, die feurige Höhe verbreiteten. Oben an den Mauern des Sonnensteins vollzog sich das bekannte Riesenschattenspiel, dazwischen zeigte sich eine Riesenschrift: „Seid einig.“ In Blasewitz brannte man ein großes Feuerwerk ab. Die gegenüberliegenden Albrechtsschlösser waren prachtvoll mit Buntpfeilern erleuchtet und das städtische Wasserwerk erglühete im Innern feurig rot. Auf dem Schiffe selbst erklangen fröhliche Weisen, die gar bald zu einem Tänzchen lockten. Kurze Ansprachen weckten innere vaterländische Gefinnungen. Allgemeine Gesänge, spontan und begeistert, riefen die rechte Stimmung hervor. Und wohl Alle, Alle waren einig in dem Urteil, daß nirgends in Deutschland eine so herrliche Stromfahrt von dieser Ausdehnung möglich ist.

Mutter Elbe freilich leidet an sehr geringem Wasserstand. Die lang anhaltende trockene und ziemlich heiße Witterung hat in dieser Hinsicht sehr ungünstig eingewirkt. Die gefährlichsten Sandbänke vor der Augustusbrücke treten immer mehr hervor. Gegenwärtig kann man von der Neustädter Seite nahezu wieder trockenen Fußes bis zum vierten Strompfeiler der Augustusbrücke gehen und die Dresdner Jungen nutzen diese Gelegenheit weidlich aus. Kürzlich zeigte der Pegel an der Augustusbrücke einen Tiefstand von 182 Zentimetern unter Null an. Vor zwei Jahren erreichte die Elbe Ende August einen Tiefstand von 231 Zentimetern.

Der Besuch des Großherzogs von Hessen war ein weiteres Ereignis. Geradezu grandios war es aber im Schloße zu Pillnitz nach Aufhebung der Tafel, wo noch eine Abendgesellschaft in den historischen Räumen des Bergpalais stattfand, die feinerzeit vom König Albert bewohnt worden sind. Nach einem Konzerte, bei dem Künstler der königlichen Hofoper mitwirkten, begaben sich die Teilnehmer auf die mit Teppichen belegte Freitreppe des Bergpalais, wo Büfettis aufgestellt waren. Gleichzeitig war in dem an das Palais sich anschließenden Teile des Parks eine Illumination arrangiert worden. Als besondere Ueberraschung für den fürstlichen Gast waren die Tausende von Windlichtern in „weißrot“, den Landesfarben Hessens, gehalten. Die Ruine und die entfernter liegenden Baumgruppen des Schloßgartens erstrahlten im Glanze von bengalischen Rot- und Grünfeuern. Wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht mutete diese feenhaft, magische Beleuchtung inmitten des schweigenden Waldesgrün an, während drüben die Elbeflut dahinfließen; murrend leise...

Eine sensationelle Erfindung hat ein Dresdner gemacht. Es handelt sich um einen photographischen Raketenapparat für militärische Zwecke. Die Sache ist so interessant, daß ich nicht unterlassen kann, sie hier näher zu behandeln. Die Versuche sind schon seit längerer Zeit im Gange und der Erfinder, der hiesige Ingenieur Maul, wurde darin von den Militärbehörden ganz wesentlich unterstützt. Galt es doch, die Erfindung auf ihren Wert für die Heeresverwaltung zu probieren und nach Möglichkeit zu vervollkommen. Mittels der Erfindung soll die photographische Aufnahme nicht betretbaren Geländes aus großer Höhe ohne die Verwendung von Fesselballons ermöglicht werden. Der Apparat ist einer Rakete ähnlich gebaut und besteht aus einem etwa 75 Zentimeter hohen Kopf mit einem nach oben

konisch verlaufenden Durchmesser von etwa 35 Zentimeter. Am Kopf befindet sich ein etwa 6 Meter langer Stab, der allerdings nicht wie bei einer Rakete an der Seite des Kopfzylinders sitzt, sondern in ihrem Zentrum steckt. Am unteren Ende des Stabes befindet sich eine aus vier Teilen bestehende Steuerung. Der aus Holz und Pappe angefertigte Kopfzylinder enthält eine photographische Kamera und einen Fallschirm, der dazu dient, die Kamera während des Niederfallens zu tragen und langsam ins Gelände herunterzuführen. Lanciert wird diese Rakete durch einen einfachen gerüstartigen, etwa 9 m hohen Turm aus Holz und Eisen mit quadratischem Querschnitt. Dieser Turm ist zerlegbar und kann mit der gesamten weiteren Einrichtung auf eine einfache zweirädrige Lafette verladen werden, die sowohl von einem Mann als von einem Pferde gezogen werden kann. Diese Lafette birgt außerdem zwei Proben, in denen je drei Raketenköpfe untergebracht werden können, so daß der Apparat die Möglichkeit gewährt, in ganz kurzer Zeit 6 Schüsse abzugeben und ebenso viele Aufnahmen im Gelände zu machen. Die Aufnahmen erstrecken sich nicht auf das gesamte Gelände, das den Apparat im Umkreis umgibt, sondern sind nach einem bestimmten Ziel, etwa nach Norden oder Südwesten, auf ein Dorf oder ein Defilé gerichtet. Mit einer Ladung von 4 Pfund Pulver wird der granatenförmige Raketenkopf in die Höhe geschleudert, und zwar steigt er etwa 500, im höchsten Falle bis zu 600 m Höhe. Die erreichte Höhe ist dabei abhängig vom Feuchtigkeitsgehalt der Luft, vom Winde, sowie von den Niederschlägen. Hat die Rakete ihren höchsten Stand erreicht, so teilt sich der Raketenkopf und macht einen Fallschirm und den Aufnahmeapparat frei. Beim Abfliegen wird eine Sekundeneinstellung eingestellt, die dazu dient, im richtigen Augenblick das Objektiv der am Fallschirm langsam niederfallenden Kamera für eine Momentaufnahme zu öffnen, worauf dann der ganze Apparat langsam niederfliehet. Durch herrschenden Wind treibt der Apparat meist etwas ab, im schlimmsten Fall etwa 350 m, und ist dadurch in bedeutendem Vorteil vor den von den Militärbehörden gleichfalls verjuchten unbemannten Ballons, die oft weit abdriften, meist erst nach längerer Zeit wieder ins Gelände zurückkehren, ja selbst gelegentlich dem Feind in die Hände fielen. Da eine neben dem Lancierturm aufgestellte Fahne die Windrichtung anzeigt, ist die zum Wiederauffangen der Kamera und des bei jeder neuen Rakete wieder benützigen Raketenstabes bestimmte Mannschaft in der Lage, sich schon vorher in dem Teil des Geländes aufzustellen, wo mutmaßlich der Apparat nach dem Schluß wieder landen wird. Die gewonnenen Negative werden in einer auf freiem Felde aufgestellten Hütte sofort entwickelt und fixiert, so daß nach kurzer Zeit bereits das Ablesen des Photographs möglich ist. Mit bloßem Auge erkennt man auf den 15 x 15 cm großen Bildern deutlich Entungen und Erhöhungen im Gelände, Bäume, Häuser und Wasser, sowie Straßen und Wege. Mit Hilfe der Lupe lassen sich leicht die im Gelände befindlichen Truppen erkennen. Sicher ist, daß der Apparat mit großer Gewißheit Rekonnozierungen in solchem Gelände zuläßt, das nicht betreten werden kann, auch wenn es durch Bodenwellen und Wäldungen stark kuppelt ist. Ein Ankauf der Erfindung ist durch das Reich noch nicht erfolgt, doch ist zu erwarten, daß sich die Reichsmilitärbehörde die Erfindung sichern wird. Ein Raketenstich wird selbst nach Abschluß der außerordentlich langwierigen und äußerst kostspieligen Vorbereitungsarbeiten kaum mehr als 100 Mk. kosten.

### Bermischtes.

**Merlei.** Was die Hebamme des ersten Kaiserentels erhielt, teilt das „Berl. Tgbl.“ mit: Vom Kronprinzen 1500 Mk., von der Kronprinzessin 300 Mk. und eine Brosche mit ihrem und ihres Gemahls Bildnis und von der Kaiserin ebenfalls eine Brosche mit dem Bildnis des Kaiserpaars. — 150,000 Mk. für seine Angestellten stiftete der bayerische Lokomotivfabrikant v. Raffel aus Anlaß seines 70. Geburtstages. — Ein Postpaket mit 110,000 Mk. in Papieren ist verloren gegangen. Es war von einem Hannoverischen Geschäftsmann an eine Bank gerichtet worden und nur „eingeschrieben“. Die Post braucht also nur 42 Mk. zu ersetzen. — Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankte eine Familie in Rißingen in Bayern. Der Mann ist bereits gestorben. — Zwei Jüge stießen in Bovalino in Italien zusammen. 24 Personen wurden verletzt, unter ihnen vier schwer. — Neue Erdstöße verzeichnete der Hamburger Erdbebenmesser. — Eine schwere Anlage gegen den Tiroler Bergführer, der den abgetriebenen und getöteten Berliner Redakteur Dr. Höber begleitete, erhebt dessen Landsmann Hotelbesitzer Köster aus Brunel. Er erklärt, der Bergführer habe ein so mühsames Seil befestigt, daß ihm der Gebrauch desselben schon verboten sei. Trotzdem habe er es beibehalten. Der Verunglückte ist also der unglaublichen Nachlässigkeit des Bergführers zum Opfer gefallen. — Ein Berliner Bäcker-Dorgan erklärt feierlich, ein tüchtiger Bäcker brauche kein Mädchen aus dienendem Stande zu heiraten. Na, es gab manche schwerreiche Hotelbesitzerin oder Restaurateurin, die nur Köchin gewesen war. — Ein Konfektions-Arbeiterstreik soll in dieser Woche bei 75 Berliner Konfektionsfirmen beginnen. — Heftige Erdberschütterungen werden aus dem Küstengebiet des stillen Ozeans gemeldet. In geringerem Maße sind dieselben in Calabrien (Süd-Italien) verspürt. — In Augsburg fuhr, wie aus Halle gemeldet wird, ein Kohlenwagen, dessen Bremse durch Rübendünge gelöst war, auf der abschüssigen Dorfstraße in eine Schaar von Kindern. Ein fünfjähriger Knabe ist tot, 4 Kinder sind schwer verletzt. — In Paris wurde eine junge Gräfin entführt. Der Entführer soll ein Brasilianer sein, der in ihrer Familie verkehrte.

### Telegramme.

Berlin, 10. September. Gestern früh gegen 5 Uhr karambolierte an der Ecke der Münbergerstraße ein Automobil mit einem Straßenbahnwagen. Die Insassen des Automobils, ein Ehepaar und ein auf der Durchreise befindlicher Generalkonsul, wurden erheblich verletzt.

Frankfurt a. M., 10. September. In der verflochtenen Nacht erfolgte bei der Ueberführung des Schnellzuges Basel-Berlin auf ein anderes Gleis ein Zusammenstoß mit einem Rangierzug. Ein Postkaffner wurde verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Als Grund wird falsche Weichenstellung angegeben.

Nachen, 10. September. Der der Fürsorgeerziehung entflohen 18jährige Burche Schilling tötete den Schuhmann Jungmittel, als dieser ihn in einem Hause verhaften wollte, durch einen Schuß ins Herz. Der Mörder wurde kurze Zeit darauf festgenommen.

Altona, 10. September. Die Altonaer Polizei entdeckte in einem Gehölz bei Altona eine Räuberhöhle und nahm dort fünf verdächtige Individuen fest, darunter einen Bankbuchhalter, der vor einiger Zeit in Christiania einen Bankdiebstahl ausgeführt hat und nach Unterschlagung von 50,000 Mark flüchtig geworden war. In seinem Besitz befanden sich noch mehrere Chefs über beträchtliche Summen.

Wien, 8. September. Die Nachricht von dem Unwohlsein des Kaisers, wodurch dieser an der Teilnahme an den dalmatinischen Manövern und der Reise in die Herzegowina verhindert wird, rief in der Bevölkerung allgemeine Beunruhigung hervor, weil man annimmt, daß nur eine ernste Erkrankung ihn zur Aufgabe dieser seit langer Zeit vorbereiteten Reise veranlaßt haben konnte. Im Schloß wurden die beruhigendsten Auskünfte erteilt, insbesondere wurde versichert, daß die dalmatinische Reise aus Vorsicht unterbleibe. Es heißt auch, daß das ungünstige Wetter an der dalmatinischen Küste den Kaiser zur Aufgabe der Reise veranlaßt habe. Wie verlautet, sollen die Töchter des Monarchen dahin gewirkt haben, daß die Reise unterbleibe, allerdings dürften auch politische Gründe mitgespielt haben.

Rom, 10. September. Die Blätter schieben die Ernennung des Paters Wernz zum Jesuitengeneral auf deutschen Einfluß zurück. „Corriere della Sera“ meint, daß diese Wahl nicht ganz den Wünschen des Papstes entsprochen habe, daß sie vielmehr dem deutschen Kaiser zu liebe geschehen sei.

Rom, 10. September. Mehrere Erdstöße wurden gestern wiederum in Calabrien beobachtet. Inzwischen wurde kein Materialschaden angerichtet.

Petersburg, 10. September. Nach Meldungen aus Kertsch explodierte in der dortigen Synagoge eine Bombe. Eine Person wurde getötet, eine andere schwer verletzt. Die Synagoge wurde militärisch besetzt.

Madrid, 6. September. Infolge eines furchtbaren Cyclons hat die Stadt Ferrol schwer gelitten. Das Arsenal und ein Teil der Stadt sind zerstört. Mehrere Schiffe, welche auf der Rihede lagen, sind gesunken, andere erlitten auf hoher See schweren Schaden. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Bevölkerung in der Provinz geriet in furchtbare Panik.

San Sebastian, 10. September. Infolge eines heftigen Auftritts im hiesigen Palasthotel kam es gestern zwischen dem Marquis Vinna, Oberstallmeister des Königs, und seinem Neffen Herzog von Andria zu einem Säbelduell, welches auf französischem Gebiet ausgefochten wurde. Der Herzog wurde dabei im Gesicht verwundet. In den Kreisen der spanischen Aristokratie hat das Duell großes Aufsehen hervorgerufen. Der Marquis hat noch vor dem Duell seine Demission als Oberstallmeister gegeben.

Brüssel, 10. September. Amtlich wird bestätigt, daß König Leopold sich demnächst zum Kuraufenthalt nach Baden-Baden begeben wird.

Antwerpen, 10. September. Die Einweihung der Straße der großen Seebahn, welche schon am 1. September stattfinden sollte, mußte wegen eines Baunfallers vertagt werden.

Antwerpen, 10. September. Jüngsten Nachrichten vom Congo zufolge, welche mit dem Schiffe „Druzelles“ eingetroffen sind, besagen, daß in Südamerica zwischen den deutschen und französischen Händlern Streitigkeiten ausgebrochen waren. Ein französischer Agent verfolgte die deutschen Händler und beschlagnahmte deren Waren, worauf Schiffe gewechselt wurden. Der Zwischenfall wurde der Grenzabstufungs-Kommission unterbreitet, welche feststellte, daß das Gebiet, auf welchem die Streitigkeiten stattgefunden hätten, französischer Besitz seien, weswegen die deutschen Händler das Gebiet verlassen mußten.

London, 10. September. Unruhen sind neuerdings im nördlichen China ausgebrochen. Nach dem Briefe eines Missionars aus Sogingfu in der Provinz Schansi vom 8. August haben starke Vögelbanden der genannten Provinz große Zerstörungen angerichtet.

London, 10. September. General French ist zu den Manövern in der Grafschaft Cheffshire und in der Nähe von Brighrenst abgereist. Die Manöver sollen dieses Mal kriegerischer als bisher ausgeführt werden. Auch werden Marinetruppen teilnehmen.

**Chemnitz, 8. September.** Weizen 0,00 Mk. bis 0,00. Roggen 8,30 Mk. bis 8,40 Mk. Gerste 8,50 Mk. bis 8,75 Mk. Braugerste 8,50 Mk. bis 8,75 Mk. Futtergerste 6,45 Mk. bis 7,00 Mk. Hafer 8,25 Mk. bis 8,50 Mk. Senf 2,60 Mk. bis 3,00 Mk. Kartoffeln 2,50 bis 3,00 Mk.

**Leipzig, 8. September.** Deutsche Reichsanleihe 3proz. 87,00 G. 3 1/2proz. 99,05 G. do. 3 1/2proz. 100,00 G., R. 3 1/2 G. h. Konf. 3proz. 87,00 G. do. 3 1/2proz. 99,00 G., 100. 3 1/2 G. R. 99,00 G., S. Renten-Anleihe (5000/3000) 3proz. 86,50 G. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proz. 93,50 G. do. 3 1/2proz. 99,50 G. R. S. Landes-Kultur-Renten-Scheine 3 1/2proz. 98,00 G. S. Landwirtschaftl. Kreditvereins-Pfandbriefe verlosbare 3proz. 86,75 G., 3 1/2proz. do. 97,95 G. verlosbare 4proz. do. 102,50 G.

**Leipzig, 8. September.** Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 000—000 Mk., neuer 168—174, ausländischer 191—200 Mk. Tendenz ruhig. Roggen, hiesiger 160—165, ausländischer 167—000. Tendenz ruhig. Braugerste 160—175, Mähl- und Futtergerste 127—150 Mk. Hafer inländischer 000—000 Mk., neuer 150—157, ausländischer 163 bis 177, Tendenz ruhig. Rüböl, rohes 60,00. Tendenz ruhig.

**Berlin, 8. September.** Amliche Schlusspreise: Lang der 178,75, per Dezember 174,50, per September 173,50 per Oktober 173,75, per Dezember 174,50, per Mai 178,75, Roggen per September 155,00, per Oktober 167,00, per Dezember 158,75, per Mai 154,75, Hafer per September 000,00, per Dezember 000,00, per Mai 154,75, Paris per September 000,00, per Dezember 000,00, Rüböl per September 60,60, per Oktober 60,20, per Dezember 59,60, per Mai 58,20.

Gute und dauerhafte Schuhwaren empfiehlt billigt

Rob. Riedel, König Johannstr.

**Sämtliche Zutaten zur**  
**Damenschneiderei**

in größter Auswahl am Platze.  
**Tressen, Gimpen, Borten, Spitzen u. Einsätze,**  
**Spachtel- und Tüllstoffe, Flitterborten etc.**

Als grösste Neuheit für diese Saison, für die so beliebten  
**Boleros und Tailleinsätze:**  
**Gestickte Borten und**  
**Westeneinsätze,**  
**Seidene Taffete und Glorias**  
in allen Farben vorrätig.  
**Entzückende Futter** zum Abfüttern von Jacketts u. Mänteln.  
**Tuche für Westeneinsätze** in allen Farben vorrätig.  
**Stecknadeln** **Gurtband**  
**Zwirne** **Druckknöpfe**  
**Nähseiden** **Schweißluster**  
**Schweißblätter** **Tailenfutter**  
**Hohlbandstäbe** kaufen Sie bei mir  
zu konkurrenzlosen Preisen.

Ich führe darin nur die besten Fabrikate infolge Selbstver-  
arbeitung und erziele damit die grössten Erfolge.  
Damenschneiderinnen gewähre auf Beibuch **10% Rabatt.**  
**Max Greif, Glauchau.**

**Bombastus.**

Verlangen Sie **Bombastus-Präparate** in Apotheken, Drogerien und bei besseren Friseurern.

**Palmin**

Feinstes Pflanzenfett  
zum Kochen,  
braten u. backen.

**Siemens-Tantallampe**

Elektrische  
Spar-Glühlampe

**Feinste Kieler Bücklinge**  
empfehlen **Bernhard Dpitz.**

**Feinste Kieler Bücklinge,**  
**frisch geräucherte Heringe**  
empfehlen **Baldwin Tegner.**

**Prima Weißkrauthäupter**  
ab Feld pro Str. 2 Mk. verkauft  
**Ruhn, Niederwiera, S.-A.**

**Stets frischgebrannte Kaffees**  
empfehlen **Alb. Boffeder Nachf.**

**Gasthof Oberwiera.**

Sonntag, den 16. September

**Herbstschmaus, von Nachm. 4 Uhr an Ball.**

Hierzu ladet freundlichst ein  
NB. Hierzu empfehle prima Kuchen und Kaffee, reichhaltige Speiselarte (Spezialität Rebhuhn), sowie hochfeine Biere und Weine.

A. Heitsch.  
D. D.

**Kalk**  
zur Herbstdüngung trifft jetzt jede Woche ein und bittet um baldige Bestellung (v. Str. 85 Pf.). **Osw. Koth, Alt-Waldenburg.**

**Pa. Candiszucker**  
zur Bienensütterung  
empfehlen billigt **Bernhard Schuppe.**

**Beste Salz- und Schmelzmargarine**  
in Kübeln und aufgewogen stets frisch zu haben bei **Alb. Boffeder Nachf.**

**Jagd- und Sprengmunition aller Art**  
billigt bei **Alb. Boffeder Nachf.**

**Schlachtpferde**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Wünschmann, Penig.**

**Zu spät**  
ist niemals der Gebrauch der echten **Stedenpferd-Charbolteerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Nadeben** mit Schutzmarke: **Stedenpferd** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge wie: **Miteffer, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** u. a. St. 50 Pf. bei: **S. Meyer, Mag. Roth.**

**Kalk**  
trifft im Laufe dieser Woche ein und bittet um sof. Bestellung  
**Bruno Eisenschmidt,**  
Alt-Waldenburg.

**Zigaretten-Entwertungstempel**  
empfehlen **Sugo Kreckschmar.**

**Neues Fahrrad (Freilauf) zu verkaufen.**  
**S. Müller, Alt-Waldenburg 42.**

**Nachruf.**

Am 2. September verschied der Gutsauszügler  
**Herr Christoph Rauschenbach**  
in Niederarnsdorf.

In ihm betrauern wir einen Mitbegründer und eifrigsten Förderer unseres Vereins. Wir werden seiner nie vergessen und rufen dem Dahingegangenen ein  
**„Ruhe in Frieden“**  
in die Ewigkeit nach.

**Landwirtschaftlicher Verein Ziegelheim.**

**Dank.**

Zurückgekehrt von der so frühen Ruhestätte unseres innig geliebten Töchterchens

**Syra**

sagen wir den lieben Vätern für die so kostbare Ausschmückung ihres letzten Ruhebettes, wie auch all den lieben Verwandten, Nachbarn und zahlreichen Freunden für die uns auf so mannichfache Weise bewiesene Teilnahme, welche uns bei dem so herben Schmerz so überaus wohlgetan, unsern innigsten Dank. Dir aber, vielgeliebtes Töchterchen, rufen wir bewegten Herzens noch in die Ewigkeit hinein:

Wie bist Du früh geschieden,  
O vielgeliebtes Kind,  
Du ruhest wohlgeborgen  
In Deines Gottes Schoß!  
Wenn wir in Tränen stehen  
Darfst Du mit Engeln gehen,  
O zarte Himmelskroß!

Nicht Erdenmüh'n und Sorgen  
Sind fürderhin Dein Loß —  
Du ruhest wohlgeborgen  
In Deines Gottes Schoß!  
Wenn wir in Tränen stehen  
Darfst Du mit Engeln gehen,  
O zarte Himmelskroß!

Trennung war hier unser Loß;  
Wiedersehen dort oben ist unsere Hoffnung.  
Hinteruhmannsdorf, den 9. September 1906.  
Die trauernden Eltern  
**Kurt Trentmann** und Frau nebst Großeltern.

**Frische Bratheringe**  
eingetroffen bei **Bernh. Dpitz.**

**Ein Küchenkachelofen**  
(Hüllofen)  
für Landwirtschaft passend, veränderungslos  
sehr billig zu verkaufen  
Oberfrohna, Karlstr. 18.

**Landauer,**  
schön, leicht, ganz neu vorgerichtet, sowie 1 Paar schöne **Rutschgeschirre** mit Neusilberbeschlag, sind preiswert zu verkaufen.  
**Gasthof Grünfeld.**

**Düngemittel**  
für Herbst liefert unter Gehaltsgarantie billigt  
**Bruno Eisenschmidt,**  
Alt-Waldenburg.

**Fertel** verkauft  
Neutirchen Nr. 12.

**Gegen höchste Bezüge** werd. v. erstkl. alt. Verjch.-Att.-Gesellsch. u. konkurrenzl. Beding. an all. Platz gutempf. solide Herren als Vertreter f. Leb. od. Unt. u. Haftpf. angeht. Basta Anleit. u. Unterst. Off. L. J. 4015 Rudolf Mosse, Leipzig.

**Wegen Erkrankung** meines jetzigen Mädchens suche ich für sofort oder später ein älteres, ehrliches **Mädchen**, das in Küche und Hausarbeit erfahren ist. Näheres in der **Exp. d. Bl.**

**Franken.**

Sonntag, den 16. September, ladet zum  
**Blauentuchenschmaus mit Ball**  
geehrte Stadt- und Landbewohner freundlichst ein  
**G. Pohlers.**

**Familiennachrichten.**

Geboren: **Hrn. Assessor Urban** in Leipzig e. L.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag  
**G. Köhler** in Waldenburg.